

# **Arbeitsbericht der Kampagne 2009**

## **1. Frühjahrskampagne (29.03.-20.04.2009)**

- 1 Geoelektrische Prospektion
- 2 Tonlagerstätten und Keramikbearbeitung

## **2. Ausstellung im Archäologischen Museum in Samsun**

## **3. Herbstkampagne**

- 1 Ausgrabung und Funde
- 2 Textfunde
- 3 Paläobotanik
- 4 Geologie
- 5 Alte Geschichte
- 6 Geomorphologie

## **4. Restaurierung und Konservierung von Kleinfunden**

## **5. Schutzmaßnahmen**

- 1 Zaun,
- 2 Jeotextil, Sandsäcke
- 3 Schutzdach in Planung

## **6. Besucher**

## **7. Publikationen 2008-2009**

### **1. Frühjahrskampagne**

Die Frühjahrskampagne begann nicht wie geplant am 20. März, sondern witterungsbedingt erst am 29. März und dauerte bis 20. April 2009 statt. Teilnehmer waren neben dem Grabungsleiter der Stuttgarter Geophysiker Dr. Harald von der Osten, der Stuttgarter Topograf Prof. Dr. Theodor Johannsen, der Würzburger Geologe Dr. Volker von Seckendorff und die Berliner Studentin Ines Heide. Als Regierungsvertreter unterstützte uns Vedat Mutlu vom Archäologischen Museum in Aydin nach Kräften.

Da die Nachttemperaturen bis auf den Gefrierpunkt sanken, mußten Schlaf- und Arbeitsräume geheizt werden. Neben der Klimaanlage des Wohncontainers und zwei Heizstrahlern, sorgte ein bullernder Holzofen im großen Arbeitsraum für wohlige Wärme in den Morgen- und Abendstunden.

Ziele der Kampagne waren die nur unter feuchten Bedingungen erfolgsversprechende geoelektrische Prospektion des Oymaağaç Höyük, die Auffindung potentiell in der Antike genutzter Tonlagerstätten in der nahen Umgebung des Siedlungshügels und die Warenbestimmung ausgewählter Scherbenkomplexe des Stratigraphieschnittes 7383.

### **1.1. Geoelektrische Prospektion**

Obwohl technische Probleme (Ausfall des Meßgerätes, mißglückte Ersatzteillieferung, bürokratische Schwierigkeiten bei der Verlängerung des Aufenthaltes) die Prospektion der gesamten Hügeloberfläche verhinderten, ist das erzielte Ergebnis dennoch beeindruckend (Abb.1). Es bestätigt und erweitert die 2006 durchgeführten geomagnetischen Messungen.

Das als „Tempel des Wettergottes“ angesprochene große Gebäude auf der Kuppe, insbesondere sein nordwestlicher und nordöstlicher Bereich lassen sich klarer fassen. Der Kern des Baues besteht aus einem ca. 17x14m großen zentralen Hof, der von durchschnittlich

32m langen und 6-7m breiten Raumgalerien umgeben ist. Im Nordwesten ist ein ca. 25x15m großer Seitenflügel mit einem ca. 9x9m großen Hof, im Südwesten ein ca. 24x15m großer Seitenflügel mit zwei nahezu quadratischen ca. 8x7m großen Räumen oder Höfen angebaut.

Eine Überraschung, die auf dem geomagnetischen Plan nicht zu erkennen war, bildet ein Turm oder eine Toranlage an der Stelle, wo der Besucher auch heute noch den Hügel betritt (Abb. 2a,b). Nimmt man an, daß der südliche Torturm der Hangerosion zum Opfer gefallen ist, erhält man einer Toranlage mit zwei sechskammerigen Türmen, wie sie ganz ähnlich in Hattuşa-Boğazköy zu belegen sind. Ungewöhnlich ist, daß sich dieses Stadttor in unmittelbarer Nähe sowohl der Südostecke der Stadtbefestigung als auch des Tempeleinganges befindet. Eine ähnliche Situation ist beim Tempel C in Sarissa-Kuşaklı zu beobachten.

Der von B. Alkim als „Poterne“ angesprochene Tunnel, der nach Aussage der Bewohner von Oymaağaç Köy, den Hang hinunterführt, zeichnet sich hingegen weder in der magnetischen noch in der elektrischen Prospektion ab.

## **1.2.Tonlagerstätten und Keramikbearbeitung**

Warenanalysen, die Volker von Seckendorff mit Hilfe von Dünnschliffen an ausgewählten Keramikscherben im Winter 2008/09 am Geologischen Institut der Universität Würzburg durch-geführt hatte, zeigten einen hohen Anteil an Phyllit-, Sandstein- und Kalksteinpartikeln (Abb. 3a-b).

Ihre Herkunft vermutete von Seckendorff in der nahen Umgebung des Oymaağaç Höyük, was durch Begehungen im Frühjahr 2009 bestätigt werden konnte:

“The source material for the ware with phyllite fragments set in an illitic clay matrix is very likely derived from the weathered surface of the phyllite-siltstone series. The places nearest to the Höyük where these rocks are exposed are at the western end of Sanşak Deresi, ca. 600 m WSW of Höyük (Abb. 4a-b). One exposure is located in the valley directly at the junction of the two small valleys, the other one is located at the southern flank of the hill. Another outcrop of weathered phyllite is located at the western slope of Çaldede Tepe, close to Karşıtarla, where on the southern flank of the hill above a talus deposit a small outcrop of weathered phyllite is present.

The source material for the ware with small limestone fragments can be derived from the strata of Tertiary age exposed in the Vezirköprü Basin. Clay deposits that are very likely source materials for ceramics should contain white limestone fragments. The respective clays should occur close to sandstones consisting mainly of limestone fragments, because microscopical analysis showed, that the limestone fragments in the clay are identical to those of the sandstones (litharenites, calcilithites). One outcrop is found on the hill of a western side valley of Deresi. On top of the clay a thin layer of sand with numerous small fragments of limestone (diameter 1 to 10 mm) is present (Abb. 5a-b). It is possible that either by accident or on purpose the clay was mixed with the limestone fragment-bearing sand for ceramic production.

Another locality is situated on the northeastern end of Tepecik Sr.. In this place at the uppermost part of the hill a long outcrop of clay is present. It is also characteristic for these deposits that small snail housings are locally numerous. This corresponds to snail housings found in ceramics.”

Längerfristiges Ziel dieser Untersuchungen ist es, herauszufinden, welchen Waren lokal hergestellt und welche möglicherweise importiert wurden. Um einen Überblick über das Warenspektrum am Oymaağaç Höyük in den verschiedenen Epochen zu gewinnen, wurde mit einer intensiven Begutachtung der Profile des Stratigraphieschnittes 7383 begonnen. Die Profile wurden gezeichnet, beschrieben und mit einer Meßlupe auf ihre Bestandteile hin untersucht.

## **2. Oymaağaç-Ausstellung in Samsun**

Im Anschluß an die Frühjahrskampagne wurde von N. Temuçin-Czichon und R. Czichon eine Ausstellung der bisherigen Fundstücke des Oymaağaç Höyük im Archäologischen Museum Samsun vorbereitet. Die Idee zu dieser Ausstellung geht auf den Direktor des Museums Muhsin Endoğru zurück, der dafür auch einen eigenen Raum zur Verfügung stellte. Bereits in Berlin waren von C. Forster und R. Czichon sechs großformatige (A 0) Plakate gestaltet worden, die in deutscher und türkischer Sprache allgemeine Informationen zur Forschungsgeschichte, Methodik und Stratigraphie der Ausgrabung am Oymaağaç Höyük vermitteln (Abb. 6a-b) und hinter den Vitrinen aufgehängt wurden.

Eine Zeittafel und eine von Werner Kühnemann großzügig zur Verfügung gestellte alte Landkarte runden die Ausstellung ab. In drei kirschholzfarbenen, mit braunem Samt ausgeschlagenen Vitrinen, die speziell für die Ausstellung von der Samsuner Schreinerei Saral mit Mitteln des Oymaağaç -Projektes angefertigt wurden, werden Fundstücke des Oymaağaç Höyük aus vier Jahrtausenden gezeigt. Die fünf Tontafelfragmente und Siegelabdrücke zählen ebenso dazu wie das Inventar einer früheisenzeitlichen Gefäßgrube, ein frühbronzezeitliches Idol und Webgewichte sowie eine römische Pfeilspitze, ein roter Becher mit Kammstrichdekor und eine Münze der Zeit Mithridates VI., die in den antiken Steinkistengräbern mit Mehrfachbestattungen entdeckt wurden. Im Beisein der Honoratioren der Stadt Samsun wurde die Ausstellung in der Museumswoche 2009 feierlich eröffnet (Abb. 7a-b, 8a-b).

An zwei Tagen im Museum veranstaltete Gespräche des Grabungsleiters R. Czichon mit 180 Schülern der Samsuner Schulen rundeten die Öffentlichkeitsarbeit in der „Woche der Museen“ ab. Das große Interesse der Lehrer und Schüler zeigt, daß eine museumspädagogische Abteilung im Museum von Samsun dringend benötigt wird.

## **3. Herbstkampagne**

Von 26. Juli bis 7. Oktober fand die Herbstkampagne statt. Teilnehmer waren neben dem Grabungsleiter und seiner Ehefrau Nihal Temuçin-Czichon der langjährige „field director“ Matthias Flender M.A., der erfahrene Archäologe und Zeichner Ben Coockson, der Philologe Prof. Dr. Jörg Klinger, die amerikanische Anthropologin Dr. Sherry Fox, der Ankaraner Geologe Dr. Kadir Dirik, die Weimarer Baustoffkundlerin Dr. Sabine Freyburg, der spanische Indogermanist Dr. J.V. Garcia Trabazo, die Berliner Restauratoren Sven Spantikow und Dorte Schaarschmidt, der Dresdener Fotograf Henning Marquardt M.A., der IT-Spezialist Christoph Forster, die Zeichnerin Susanne Kunze sowie Jacob Eerbeek M.A., Nadine Eisert, Tobias Etessami, Ines Heide, Arnika Keßeler, Simona Lamante M.A., Kristina Petrow, Silvio Reichmuth, M.A. und Martina Rohde als studentische Mitarbeiter. Als Regierungsvertreter standen uns in der 1. Hälfte Ferit Çoşkun von der Koruma Kurulu Vakfı in Aydın und in der 2. Hälfte Ugur Bey vom Archäologischen Museum in Samsun zur Seite. Daneben waren 24 örtliche Grabungsarbeiter und Grabungsarbeiterinnen aus dem Dorfe Oymaağaç beschäftigt (Abb 9a-b) Als Wächter unterstützte uns Mevlüt Öztürk. Die Berechnung der Löhne und Sozialversicherungsbeiträge besorgte uneigennützig, wie schon in den vergangenen Jahren, die freiberufliche Verwaltungsfachfrau Remziye Dinler-Kocabaş aus Vezirköprü.

### **3.1. Ausgrabung und Funde**

Hauptziele 2009 waren die Weiterentwicklung der lokalen Hügelstratigraphie innerhalb und außerhalb des großen Tempelgebäudes auf der Kuppe, die weitere Freilegung des Tempelkomplexes sowie die Untersuchung der Anbindung des Tempelkomplexes an die Stadtmauer mit Turm oder Stadtor sowie an die sog. Poterne. Dazu wurden, neben dem schon bekannten Grabungsareal an der Südseite des Tempels (Areal 1) zwei weitere Areale an der Nord- (Areal 2) und Nordostseite (Areal 3) des Tempelkomplexes geöffnet (Abb. 10).

*Areal 1 (73-74/83-84):* In 7383 wurde außerhalb des Tempelkomplexes die bestehende Hügelstratigraphie weiterverfolgt und der Schnitt bis zu Schichten der Späten frühen Bronzezeit abgetieft. Insbesondere um mehr Fläche für die tieferen Schichten zu gewinnen, wurde die nördliche Hälfte von 7483 geöffnet. Um die innere Stratigraphie des Tempelkomplexes sowie die Zusammen-setzung, Bauweise und Funktion der einzelne Bauteile besser zu verstehen, wurde in 7484 tiefer gegangen.

*Areal 2 (74/88-89)* wurde geöffnet, um die im Norden liegenden Mauer- und Raumfluchten des Tempelkomplexes zu erfassen und die auf der Südseite im Areal 1 erzielten Ergebnisse zu über-prüfen, zu modifizieren und eventuell ganz neue Aspekte festzustellen. Vermutlich ist die gesamte Südecke des Tempelkomplexes als späterer Anbau zu verstehen.

*Areal 3 (77/85-86):* Seit Beginn der Grabung 2007 ist es ein Desiderat, im Bereich des Areals 3 einen (bzw. mehrere) Quadranten zu öffnen. Die beiden dort liegenden, großen, wohlbearbeiteten Monolithen aus rotem Andesit, Teile einer Tür-/Toröffnung, müssen in nächster Nähe ihren Platz "in situ" gehabt haben. Vielleicht stehen sie in Zusammenhang mit der sog. „Poterne“, um die sich viele Geschichten in Oymaağaç ranken. Die Bedeutung dieses Areals wird durch die neuesten geophysikalischen Messungen gestützt, die einen Turm oder eine Toranlage erkennen lassen. Hier bietet sich die Möglichkeit, das stratigraphische Verhältnis zwischen dem Tempelkomplex einerseits und der im Hang befindlichen Befestigungsmauer mit Turm, Tor und „Poterne“ zu klären und Großarchitektur außerhalb des Kuppenkomplexes mit den jeweils spezifischen Eigenschaften zu untersuchen.

*Ergebnisse:* Die in den letzten Jahren in den Grabungen erarbeitete Hügelstratigraphie konnte 2009 weiterverfolgt werden und ihre Eckpunkte in ein dichteres Netz von Beobachtungen eingebunden werden. Die gesicherte Stratenfolge beginnt (bisher nur in Quadrant 7383) mit einem zunehmend mächtiger werdenden frühbronzezeitlichen Schichtenpaket mit Stein-Lehmarchitektur, Installationen und aschiger Oberfläche. Mögliche ältere Schichtungen des Chalkolithikums können nicht ausgeschlossen werden. Es wäre denkbar, daß der Hügel in der Frühen Bronzezeit seine größte Ausdehnung gehabt habe und zeitgleich mit den benachbarten Siedlungen auf dem und am Fuße des Adatepe befindlichen Siedlungen einen Siedlungshöhepunkt bildete.

In dieses Schichtenpaket eingeschnitten entwickelte sich am Übergang von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit um einen quadratischen Komplex – wahrscheinlich einen Brunnen (Abb. 11a-b, 12a-c) - und dazu gehörender Architektur ein "Großgrubenhorizont" bestehend aus großen Mulden oder eingeschnittenen, größeren "Gruben" (Areal 1). Es wäre denkbar, daß der Brunnen in der Frühen Bronzezeit gegründet und in der Mittleren Bronzezeit weiterbenutzt wurde. Dafür sprechen bislang drei Steinversturzlagen im Brunnen sowie zahlreiche, frühbronzezeitliche Silex- und Obsidiangeräte (Abb. 13a-d, 14a-c), die einer relativ geringen Zahl rot geslipter, mittelbronzezeitlicher Gefäßfragmente gegenüberstehen. Erwähnenswert ist ein Stempelsiegel aus Ton mit Swastika-Motiven, die in einer der großen Mulden zum Vorschein kam.

In eine der "Mulden" wurde die Südwestecke des spätbronzezeitlichen Tempelkomplexes gesetzt, der beherrschenden Architektur des Hügels. Zusammen mit dem Befestigungsring und einem Turm sowie einer danebenliegenden Tunnelanlage(sog. Poterne) ist er formgebend für die weitere Entwicklung des Hügels. Die Klärung der Baugeschichte ist allerdings eine Aufgabe für die nächsten Jahre. Gegenwärtig kann nur vermutet werden, daß die unterschiedlichen Mauerkonstruktionen im Bereich des Tempels und der Stadtmauer unterschiedliche Zeitstufen repräsentieren.

Es gibt Indizien, daß der Nordwestflügel und der Südostflügel sekundäre Anbauten an einen zentralen Komplex bilden, die sich um den großen Hof auf der Hügelkuppe gruppieren. Nach der Keramik und der großen Tontafel dürfte der Nordwestflügel (Abb. 15a-b, 16a-b) erst ganz am Ende der hethitischen Großreichszeit entstanden sein. Dazu paßt auch der Aufbau der 11m langen und 1,7m breiten Mauer Locus 7488:022, der aus alternierenden

Segmenten von Ziegelblöcken und Konglomerat besteht und seine beste Parallele am Tempel V in Boğazköy besitzt, der von Krause bereits 1940 in die ausgehenden Spätbronzezeit datiert wurde. In 7488 wurden erstmalig vier Begehungsniveaus/Fußböden beobachtet und zwar bei +284,32, +284,21, +284,00 und +283,90. Vergleicht man diese Niveaus mit denen des Südwestflügels, wird klar, daß dort nur die mit Schutt verfüllten Substruktionen erhalten geblieben sind, während die Fußböden der Erosion zum Opfer fielen.

Weitere spätbronzezeitliche Oberflächen finden sich in den 7785-86 (Areal 3). Dort treffen die Ostecke des Tempels, die Stadtmauer, die sog. Poterne und der linke Turm einer Toranlage aufeinander (Abb. 17a). Der 10x15m große Turm besitzt 6 Kammern und dürfte nach vorsichtigen Schätzungen noch 4m hoch erhalten sein. Um die nordwestliche Turmwandung zieht sich eine Treppe, von der bislang vier steinerne Stufen freigelegt wurden (Abb. 17b). Einen interessanten Befund erbrachte die südwestliche Turmkammer, wo unmittelbar unter der Hügeloberfläche eine Brandschicht über einem Fußboden zum Vorschein kommt. In den Boden war eine 70cm lange, 40cm breite und 80cm tiefe Tonwanne eingelassen (Abb. 18a-b), die eine gute Parallele in Alaca Höyük besitzt. In der Wanne lagen zwei große Schalen mit Ausguß, die wie große Lampen (?) aussehen (Abb. 20 a,c). Nahe der Wanne standen eine orangerot geslippede Flasche (Abb. 20 b) sowie eine Bügelkanne aus grauem Ton. Auf dem Fußboden lagen außerdem eine gut erhaltene Bronzesichel sowie 14 Fritteperlen, die einst zu einer Kette gehörten und ein beidseitig reliefiertes Stempelsiegel (Flechtband umrahmt zentrale achtblättrige Rosette) an einer ritzverzierten Gewandnadel, in deren Oberseite einst ein Schmuckstein eingesetzt war, befestigte (Abb. 19a-b). Daß Siegel an der Gewandnadel getragen werden konnten, wird bereits auf einer ritzverzierten fröhndynastischen Muscheleinlage aus Mari dargestellt.

Nordwestlich oberhalb des Torturmes befindet sich der Zugang zur sog. Poterne, der vermutlich als Tunnel zu einer Quelle zu begreifen ist (Abb. 21a-b). Dafür sprechen nicht nur die Erzählungen der Dorfbewohner, die in Zusammenhang mit der Anlage immer auch Wasser erwähnen, sondern auch vier runde Vertiefungen im Boden des Eingangsbereiches, in denen vermutlich Wasserkrüge abgestellt wurden (Abb. 22a-b).

In die spätbronzezeitlichen Ruinen wurde dann ein eisenzeitlicher Horizont gesetzt. Eisenzeitliche Architektur erhielt sich dank des schützenden, massiven Mauerwerkes des spätbronzezeitlichen Tempelkomplexes in Form von Einraumhäusern, darunter ein Webatelier, in der Kuppenmitte. Generell kennzeichnend für die Eisenzeit, auch in Boğazköy oder Kaman Kale Höyük, sind zahlreiche, oft glockenförmige Gruben, die den Häusern vorgelagert sind und auch heutzutage noch in der Gegend von Sarıdibek Köy und Tahtaköprü zur Einlagerung von Kartoffeln oder Äpfeln beobachtet werden können (Abb. 23a-b, 24a). Sie treten erstmals in der frühen Eisenzeit auf, was sich in der typischen groben handgemachten, sandgemagerten manchmal hellrot bemalten Keramik manifestiert. In dieser Kampagne konnten die Grube 7483:041, die ein Gefäß mit Getreide enthielt, sowie die Gruben 7483:054, 7483:067 und 7785:021 dem früheisenzeitlichen Horizont zugewiesen werden. In den eisenzeitlichen Gruben in 7785 wurden u.a. ein Tontafelfragment gefunden (Abb. 24b).

Die hellenisch-römische Epoche wird durch einen Nekropolenhorizont gebildet. Dieser zieht sich offenbar von Norden um die Westflanken der Hügelkuppe, wo in nahezu allen Quadranten Steinkistengräber gefunden wurden, alle jedoch in so geringer Tiefe, dass die meisten durch rezente Einflüsse beschädigt oder nahezu erodiert sind. Die Erkenntnis einer solchen Ausdehnung der Nekropole ist besonders durch drei weitere Grabanlagen belegt, die 2009 bearbeitet wurden (Abb. 25a-b). Eine liegt am Nordrand des Tempels (7489:003 mit 5 fragmentarischen Schädeln), zwei weitere befinden sich südlich außerhalb dieses Tempelkomplexes (7483:033, wenige Knochen erhalten und 7483:048 mit 2 Erwachsene und ein Kind in einer Steinkiste). Noch unklar ist die Westausdehnung der Nekropole.

Die Loci- und Schichtzuweisung zu den verschiedenen Perioden stützt sich auf die vorläufige Keramikanalyse der abgegrabenen "sauberen" Befunde durch und die in ihrem Kontext gemachten Kleinfunde. Hinzu kommen die dendrochronologischen Untersuchungen an Holzproben aus der ersten Kampagne. Die in den letzten und dieser Grabungskampagne geborgenen C14-Proben sowie ausgewählte flotierte botanische Proben sollten die Ergebnisse differenzieren und weitgehend bestätigen.

### 3.2. Textfunde

Bei den diesjährigen Textfunden handelt es sich um Fragmente von mindestens drei Tafeln sowie verschiedene Bullen bzw. Siegel mit einzelnen hieroglyphenluwischen Zeichen. Aus der eisenzeitlichen Grube 7785:034 stammt ein Tafelfragment, bei dem es sich um einen hethitischen Brief handeln dürfte (Abb. 26a-b). Dafür spricht der auf der Rückseite erhaltene „Zweitbrief“ des Schreibers, der sich mit guten Wünschen an seinen „lieben Bruder“ wendet. Die Schrift dieses Teils der Tafel wirkt deutlich flüchtiger, die Zeichen sind größer und weniger deutlich geschrieben als der Text der Vorderseite. Ungewöhnlich ist der Anfang des Textes, der im Gegensatz zu anderen Briefen weder Adressat noch Absender erkennen läßt. Genannt wird ein Šuppiluliuma, wahrscheinlich Šuppiluliuma II., da der Brief aufgrund der Zeichenformen ganz sicher ans Ende der hethitischen Überlieferung zu datieren ist. Eine wesentlich Rolle spielen offenbar der Wettergott von Nerik und die Stadt selbst. Erwähnt wird außerdem ein Gebet (*arkuwar*).

Zwei weitere Textfragmente wurden im Versturz des oberen Stockwerkes eines zweistöckigen Anbaus des zentralen Tempelkomplexes im Areal 7488 gefunden. Im einen Falle ließ sich aus zahlreichen Bruchstücke ein Teil der Vorder- oder Rückseite einer ursprünglich sehr großen Tafel wiedergewinnen (Abb. 27a-b). Die 16cm breite Tafel war vermutlich einkolumnig und mit einer relativ großen Schrift (0,8cm) beschriftet. Die Schriftform zeigt die sehr späten Zeichenvarianten der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Der Text, der an die Inventartexte erinnert, enthält Auflistungen von Gegenständen oder Objekten unterschiedlichster Art. Kultgegenstände, Gerätschaften, meist aus Metall, aber auch Kleidungsstücke oder andere Dinge aus Stoff, Leder oder ähnlich. Bemerkenswert ist die Angabe, dass jemand – man kann vermuten der Schreiber der Tafel – die genannten Dinge in einem Behältnis (<sup>GIS</sup>*duppa-*) verstaut hat und das „Inventar“ auf einer Tafel, d.h. doch wohl der vorliegenden, festgehalten hat. Außerdem wurde durch ihn gesiegelt (*ammedaza šijanža*) – vermutlich das Behältnis, das zur Aufbewahrung der Objekte der Liste diente. Wie sorgfältig dieser Vorgang registriert wurde, verrät eine andere Stelle der Tafel, auf der der Schreiber vermerkt hat, dass er in einem Falle eine „silberne große Kugel (?)“ (*kugulla-*) nicht gewogen habe (*UL kanganunun*). Es scheint also eine Art Inventarprotokoll vorzuliegen, das wohl in unmittelbarem Zusammenhang mit dem entsprechenden Vorgang, den es protokolliert, angefertigt wurde.

Vor allem in der Größe und der Qualität unterscheidet sich die zweite Tafel (Abb. 28), von der ca. 10 Zeilen erhalten sind und die ebenfalls in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts zu datieren ist. Sie enthält eine Aufzählung von Tempelinventar verschiedener Götter: neben „goldenen Kugeln“ (*purpuruš*) und einer silbernen Kanne sind vor allem zahlreiche UD.ZAL.LE für verschiedene Gottheiten aus Silber und Gold zu erwähnen. Es liegt nahe, die Auflistung auf das lokale Gebäude zu beziehen. In beiden Fällen spricht vieles dafür, dass die Texte vor Ort entstanden sind und wahrscheinlich auch in direktem Zusammenhang mit dem Gebäude stehen, in dem sie gefunden wurden. Damit ist klar, daß es sich bei dem großen Gebäude um einen Tempelkomplex handeln muß und daß es vor Ort ein eigenes Scriptorium gab.

Das bronzene Stempelsiegel, die Tonbulle sowie der gesiegelte Tonverschluß sind jeweils durch ein umlaufendes Flechtband gekennzeichnet, wodurch eine Datierung in eine ältere Phase des hethitischen Reiches nahegelegt wird.

### 3.3. Paläobotanische Proben (Riehl, Tübingen)

Bislang liegen dem archäobotanischen Labor des Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Tübingen 130 Proben vor, die in den Grabungsjahren 2007 und 2008 entnommen wurden (Abb. 29). Davon wurden 45 durch wissenschaftliche Hilfskräfte ausgelesen und davon wiederum 15 botanisch bestimmt. Insgesamt stammen die meisten botanischen Proben aus eisenzeitlichen Kontexten und enthalten in der Regel mehr als 50% Holzkohle. Die Holzkohlenbestimmung läuft in Kooperation mit Dr. Elena Marinova-Wolff am Center for Archaeological Science der Universität Leuven, die Bestimmung von Samen und Früchten werden am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Tübingen durch die Autorin vorgenommen.

Bislang wurden 43 unterschiedliche Taxa bestimmt. Darunter ist das breite Spektrum der Kulturpflanzen, v.a. an Getreide, bemerkenswert. Neben den üblichen Gersten- und Weizenfunden waren auch Rispenhirse (*Panicum miliaceum*), Roggen (*Secale cereale*) sowie einzelne Belege des sog. „new-type glume wheat“ vertreten. Bei der Gerste (*Hordeum vulgare*) handelt es sich um die mehrzeilige Form, beim Weizen kamen neben dem „new-type glume wheat“ vor allem Einkorn (*Triticum monococcum*), hexaploider Nacktweizen (*Triticum aestivum*), aber auch Emmer (*Triticum dicoc-cum*) und tetraploider Nacktweizen (*Triticum turgidum/durum*) vor (Abb. 30a-c). Auch die Hülsenfrüchte sind gut vertreten. Unter den Wildpflanzen sind bislang vor allem Unkräuter zu finden. Der größte Anteil bei den Kulturpflanzen wird von der Gerste gestellt, gefolgt von Einkorn und Nacktweizen. Von allen anderen Arten kommen bislang nur wenige Exemplare vor.

Diese Breite des Getreidespektrums findet bislang nur wenige Parallelen in zeitgleichen Fundstellen des Vorderen Orients und des östlichen Mittelmeerraumes. Ein ähnlich breites Spektrum kennt man bisher nur aus dem griechischen Kalapodi sowie aus Kuşakli-Sarissa. Generell ähneln die bisherigen archäobotanischen Befunde eher dem westanatolischen Kulturraum als denen der Levante oder dem syrischen Gebiet. Ob die bislang vorliegenden Bestimmungen repräsentativ für die beschriebenen Zusammenhänge sind, wird sich erst mit Abschluss der Analysen zeigen. Während der Kampagne 2009 wurden durch Flotation weitere 111 botanische Proben, überwiegend aus spätbronzezeitlichem Kontext, gewonnen und nach Tübingen geschickt.

### 3.4. Geologie

Die geologischen Arbeiten im Herbst 2009 umfaßten die geologische Kartierung des Oymaağaç Höyük, die Beschreibung und mineralogische Klassifizierung von Gesteinen, die zur Herstellung von Artefakten benutzt wurden sowie die geologische Kartierung des Gebietes zwischen Avdan Köy, Adatepe und Dökmetepe. Volker von Seckendorff schreibt dazu: *Geological situation of Oymaağaç Höyük* : Following the recent good outcrop situation in combination with the results of the excavation, the geological situation of Höyük could be mapped in more detail. The rocks classified as limestone conglomerate near the top of the hill are indeed the parts of walls solidified by carbonate cementation (Abb. 31). They optically-haptically resemble travertine, but they are no natural rocks and thus have no relation to the travertine occurrences exposed east of the Höyük and on the western slope of the Höyük. The travertine appears to be related to a fault. The exposures of light yellow brown clay on the eastern slope (Abb. 32) in combination with the morphology indicate that the hill consists at least partially of light yellow brown to light grey clay with different admixtures of coarser-grained material. From the comparison with other occurrences, the thickness of the clay may range from c. 0,5 m to several metres, overlying rocks as weathering layer or deposited on top of them. Thus the presence of a core consisting of solid rock (phyllite, sandstone) cannot be excluded, but this is still speculative. The travertine in the east of the hill was deposited on clay. If the small travertine on the western flank of the Höyük is in its original position, the

surface of the clay would lie around 265 m above sea level (a.s.l.) on the western end of the hill. In combination with the base level of travertine at c. 273 m a.s.l. east of the hill and the presence of a layer similar to travertine southeast of the hill at the hill, the highest level of the clay is expected to be at c. 274 m a.s.l., but the position of the assumed highest elevation in the eastern or western part of the hill is speculative. Ground water was formerly present in several wells directly at the edge of the travertine. In combination with the present well (house at the hill) positioned directly at the end of the travertine the ground water level is around 273 m a.s.l. Thus also for the postern at the eastern end of the hill it is likely that it reached the ground water level at c. 273 m a.s.l., corresponding more to the access to a spring than a defensive building. From comparison with the other hills in the vicinity, only a small part of the Höyük appears to be hardly modified by anthropogenic influence. The central part of the hill that has a steep slope is part of the settlement history. Especially at its western end a cultural layer with sherds is overlain by the yellow brown clay. Therefore this part of the hill is definitely not natural, but was built up with the yellow brown clay. The small escarpment at the western end of the central hill may mark the limit of the clay pit wall.

*Materials used for artefacts:* From the different materials used to produce artefacts only a few can be mentioned. Chert concretions in different colours and fragments thereof occur as a major component in fluvial terrace deposits in the whole area. The use is local and no import is needed. A small stone axe fragment found during the 2005 survey near Adatepe Köy consists of a dark green rhyolite with small light grey spots. Similar rocks were found as pebbles on a terrace deposit near Dökme Tepe near Kayalı (Mah.). The mapping showed that pebbles consisting of this type of rhyolite are apparently restricted to this occurrence. The stone artefacts made of obsidian point to two different sources for the rock. The majority of the obsidian artefacts consists of a very light grey coloured and translucent to glassy obsidian. It contains only a small amount of magnetite and therefore it is very likely a leuco-rhyolite. This type is so distinctive that its origin should be easily identifiable. The other obsidian found only in a minority of samples is black as usually found. Andesite with red matrix, as used for the two doorstones on the east flank of the Höyük is similar to the Miocene İpreçik andesites occurring south of Köprübaşı. A more detailed study of the andesites and of similar occurrences is needed.

*Geological Mapping:* The geological mapping was performed around Avdan Köy and the area west of it. In this area limestone and sandstone of Paleozoic age were mapped. In addition it was found that the lime-stone occurrences are fault-bound and associated with clay deposits on their flanks. In the area between Adatepe Tepe and Dökme Tepe the limestone borders sandstone and phyllite, all being of Paleozoic age. A younger layer of Neogene sediments covers the sandstone and the phyllite. In the area directly southeast to the radio station the morphology is modified by land slides of younger age. The Haçılı Formation can be sub-divided into an older gypsum-bearing and a younger gypsum-free part. The mapping confirmed the occurrence of gypsum-bearing sediments west of Akören Köy and the necessity of a fault producing a vertical uplift of c. 200 m for the same strata at Merimekli Tepe. The boundary between the gypsum-bearing and the gypsum-free strata could be mapped between Akören and Adatepe Köy. Travertine deposits form small occurrences in the vicinity of limestone. In all cases the travertine deposits are associated with faults. In the vicinity of the carbonate occurrences the carbonate rock debris is cemented by travertine, further distant it is not. Thus a proximal type of brecciated travertine may be discerned from a distal clast-poor to clast-free type. Occurrences of travertine could be mapped around Avdan, related to the E-W-trending fault at the southeastern and southwestern ends of the Avdançalı Tepe limestone occurrence. Clay deposits and their identification are important to constrain local ceramic production. Thin section microscopy of ceramics resulted in the identification of two types of locally produced ceramics. One type consists of numerous phyllite fragments set in an illitic

matrix. The other type of ceramics is identified by small white limestone fragments. The following local deposits were identified: (a) weathering of phyllite produced clay, which forms a cover of 0.5 to 1.5 m in thickness covering the phyllite, the clay deposits on phyllite being found on the other side of the Deresi opposite to the Höyük; (b) clay deposits with a thin cover of sand containing small white limestone fragments, which is found c. 1.5 km north of the Höyük in a western side valley of the Deresi. Other deposits suitable for the production of ceramics are red and grey clays (terra rossa to terra fusca), Neogene clay sediments deposited in the area north of the Höyük as well as grey clay deposits of the recent valleys. From different localities samples were taken.”

### 3.4. Studien zur Geschichte des Vezirköprübeckens in hellenistisch-römischer Zeit

Bislang wurden die schriftlichen Quellen der späthellenistischen und römischen Zeit in Hinblick auf die Topographie und den rechtlichen Status der römischen Stadt Neapolis/Neoclaudiopolis (Abb. 33), die vermutliche Nachfolgesiedlung von , untersucht. Das genaue Verhältnis zwischen dem hellenistischen Dorf Phazemôn und der Stadt Andrapa/Neapolis bleibt noch zu klären, besonders der Sinn von Strabons Behauptung, Andrapa liege ”  $\nu\alpha\ \kappa\acute{o}\mu\eta\nu$ ”. *Katá* kann sowohl „nahe“ als „unter“ bedeuten; im zweiten Falle wäre  $\nu\ \kappa\acute{o}\mu\eta$  also „oberhalb“ Andrapa zu suchen, wobei Höyük als eine von mehreren Möglichkeiten in Frage käme. Auch das Schicksal der Nachbarstadt Laodikeia/Ladik ist unklar: noch im Späthellenismus, d.h. unter Mithridates Eupator, wurden hier Münzen geprägt, aber aus der Folgezeit gibt es keine Zeugnisse für ein selbständiges Laodikeia mehr. Ist Laodikeia, wie die meisten Forscher es vermuten, im Zuge der Neuordnung Pompeius‘ untergegangen und wurde ihr Territorium dem von Neapolis zugeschlagen? Für diese Problematik könnte eine genauere Untersuchung der Straßenverläufe und Meilensteinfunde hilfreich sein.

Die Inschriften der Stadt Neoclaudiopolis bestätigen deren Status als *Polis* mit Stadtrat und Volksversammlung (*boulê kai dêmos*). Münzen wurden im Namen der Stadt geschlagen, mit großer Wahrscheinlichkeit von herumreisenden Münzmeistern (wohl aus Amaseia kommend). Diese Frage konnte durch eine numismatische Untersuchung der Stempelkoppelungen mit anderen pontischen Münzstätten geklärt werden. Anhand der Meilensteininschriften lässt sich feststellen dass die Stadt Neapolis/Neoclaudiopolis die Verantwortung für die Fernstraße Amaseia-Sinope auf der Teilstrecke zwischen Thermae (Havza) und dem Halysübergang trug, dazu offensichtlich auch für die Straße aus Thermae Richtung Nordosten nach Amisos und möglicherweise auch für die Straße ostwärts an Laodikeia vorbei nach Neokaisareia. Wenn letzteres der Fall wäre, ließe das auf eine Einverleibung des Stadtterritoriums von Laodikeias in das von Neapolis/Neoklaudiopolis schließen. Die Nebenstraßen der Region sind nicht inschriftlich bezeugt, aber es lässt sich vermuten, dass ein Teil davon an der Fernstraße SO-NW orientiert war, andere aber an den Flussübergang bei Neapolis /Neoclaudiopolis. Diese wie anderen Fragen zur Topographie der Region lassen sich nur durch eine nähere Untersuchung des Geländes sowie evtl. unpublizierte Inschriften (man denke hier besonders an Meilensteine) beantworten.

### 3.5. Geoarchäologie

Im August 2009 wurde der Oymaağaç Höyük und seine unmittelbare Umgebung geoarchäologisch erkundet. Dabei standen die Fragen nach der Herkunft von Hangterrassen, der Morphologie, Verteilung und Genese der Sekundärkalkakkumulationen in der Kulturschicht, der Molluskengehäuse als Indikatoren der Paläoumweltbedingungen und der Auswahl möglicher Standorte für eine Bohrkernentnahme zur chronostratigraphischen Erforschung der Talablagerungen und Pollenanalyse im Vordergrund.

Am Südostrand des Hügels wurde ein 1,5m tiefer Sondageschnitt durch die Terrassenkante angelegt (Abb. 34). Dabei ergab sich, dass sich unter einer offensichtlich

planmäßig gelegten Terrassenmauer unbekanntem Datums mehrere Sedimentlagen befinden. Sie sind einander sehr ähnlich, bestehen hauptsächlich aus hellgrauem schluffigem Lehm und sind mit Keramik durchsetzt, deren jüngste Scherben in die hellenistisch-römische Zeit datieren. In ca. 1 m Tiefe wurde zudem ein begrabener Horizont der Humusakkumulation in situ festgestellt. Letzterer bildet ein Indiz dafür, daß der Prozess der Hangsedimentation durch relativ lange (einige Jahrzehnte) Phasen der Stabilität der Geländeoberfläche unterbrochen werden konnte. Um die Datierung auf eine sichere Grundlage zu stellen, ist eine <sup>14</sup>C-Datierung des Humushorizontes notwendig.

Bodenkundliche Beobachtungen zeigen, dass die Kulturschichten vielerorts durch Karbonatdynamik überprägt worden sind. Einerseits handelt es sich um eine physikalische und chemische Modifikation von Primärkalk, andererseits um die Bildung von Sekundärkarbonaten, bzw. pedogener Karbonate. Fragmente von primärem Kalkstein weisen nahe der Bodenoberfläche deutlich mehr Sprünge auf, als solche in einer 30cm tiefen oder noch tieferen Lage. Es ist nicht auszuschließen, dass eine ganze Reihe von Kalksteinfragmenten an der Bodenoberfläche auch chemisch modifiziert sind, indem sie Rekristallisationsmerkmale tragen. Sekundärkarbonate bedecken konvexe Elemente vertikaler Innenoberflächen (wie z.B. Wandsteine der Steinkistengräber).

Molluskengehäuse gehören zu den in der Kulturschicht am häufigsten auftretenden archäozoologischen Funden. Sie sind sowohl im Füllsediment, als auch im Lehmziegelton vertreten. Den neuesten Studien zufolge, können die Schalen von Landmollusken viel genauer datiert werden als bislang vermutet. Dies birgt daher ein zusätzliches Potential der Altersbestimmung. Die Zusammensetzung der stabilen Isotope des biogenen Karbonats der Molluskenschalen liefert außerdem wertvolle Hinweise zur Rekonstruktion der Paläoumweltbedingungen. Dafür ist ein Vergleich der Gehäuse der vor Ort heute lebenden Mollusken mit solchen aus der Kulturschicht erforderlich.

Bei einer Begehung des unmittelbar am Siedlungshügel vorbeiführenden Oymağaç Deresi wurden mindestens 3.5 m mächtige, lehmig bis tonige Ablagerungen beobachtet. Sie wecken die Hoffnung, bei einer zukünftigen Bohrung Sedimentproben zu gewinnen, die als Grundlage einer Chronostratigraphie und Palynologie dienen könnten.

#### **4. Restaurierung und Konservierung von Kleinfunden**

Auch in diesem Jahr lag die Restaurierung in Händen zweier fortgeschrittener Studenten der FHTW Berlin: Sven Spantikow, der im Februar 2010 seine Diplomprüfung ablegen, und Dorte Schaarschmidt, die im Sommer 2010 ihren Bachelor machen wird (Abb. 35-37). Das Inventar der Restaurierungswerkstatt wurde um einen Kompressor zur Reinigung verschmutzter Stein- und Keramikfunde und um einen Videoadapter für das Stereomikroskop erweitert. Nunmehr können in sofort in der Werkstatt Eingangsfotos sensibler Objekte, z.B. korrodierter Bronze- und Eisenobjekte hergestellt werden. Damit wird nicht nur der Fundzustand dokumentiert, sondern auch dem Risiko, daß Funde während der Restaurierung beschädigt werden, entgegengewirkt. Die Bearbeitung der Funde erfolgte nach festgelegten Standards: Begutachtung unter dem Mikroskop/Eingangsfoto – Reinigung – Festigung/Klebung/Ergänzung– Tränkung/Überzug/Beschriftung. Je nach Gegenstand und Material wurden folgende Methoden angewendet:

Reinigung trocken/mechanisch mit Pinsel, Holzstäbchen, Wattestäbchen, Schwamm, Skalpell oder Schleifgerät Proxxon Diamantschleifkörper

Reinigung nass/chemisch mit Wasser, Zitronensäure ca. 5-10%, EDTA X% + NaOH (pH-Wert), HCl ca. 5-10%, Ethylalkohol, Ethylacetat, Aceton oder Siedegrenzbenzin 100-140°C

Festigung der Bruchkanten und Oberflächen mit Mowital ca. 5-10% in Ethylalkohol sowie Paraloid B48N ca. 2-5% in Ethylacetat

Klebung mit Mowital B30H ca. 30% in Ethylalkohol, Paraloid B48N ca. 30% in Ethylacetat,

Paraloid B48N ca. 30% in Toluol

Ergänzung mit Paraloid B48N oder Mowital B30H, jeweils ca. 30% in Toluol + Verdickungsmittel + Pigmente sowie mit Moltotill + Pigmente

Tränkung (Metall) mit BTA-Behandlung: 3% BTA in Ethylalkohol

Schutzüberzug (Metall) mit Paraloid B48N ca. 2-5% in Toluol-Ethylalkohol (7:3) + ca. 1% BTA oder Cosmoloid H80 in Siedegrenzbenzol 100-140°C (1:2) erwärmt

Beschriftung: Grundierung: Paraloid B48N ca. 30% in Ethylacetat, Auflegen von Kopierpapier mit Laserdruck; anschließend Schutzüberzug mit Mowital B30H ca. 20% in Ethylalkohol

*Beispiele*: Der frühbronzezeitliche rot geslippede Krug (Abb. 35a-b) wurde nass/chemisch mit Wasser und Pinsel gereinigt; anschließend Festigung der Bruchkanten mit Mowital ca. 5-10% in Ethylalkohol, Klebung mit Paraloid B48N ca. 30% in Ethylacetat, Ergänzung mit Moltotill + Pigmente und schließlich Retusche mit Aquarell und Primal WS 24.

Die Gewandnadel (Abb. 19a) wurde zunächst trocken/mechanisch mit Skalpell und Glasfaserradierer gereinigt. Anschließend zweitägige Behandlung mit 3% BTA in Ethylalkohol. Schutzüberzug mit Paraloid B48N in ca. 2-5% in Toluol-Ethylalkohol (7:3) + ca. 1% BTA und Cosmoloid H80 in Siedegrenzbenzol 100-140°C (1:2).

Alle 2009 geborgenen Kleinfunde wurden restauriert. Der überwiegende Teil gelangte anschließend als Etüdlük oder Envanterlik in das Archäologische Museum Samsun. Dazu wurden die Funde, je nach Empfindlichkeit, speziell verpackt. Fragile Bronzeobjekte oder Fritteperlen wurden bspw. in eine speziell angefertigte Schaumstoffform, die mit Seidenpapier ausgekleidet wurde, eingepackt (Abb. 36a). Gleiches gilt für die Tontafeln, für die gepolsterte, stoßdämpfende Behälter (Abb. 36b) individuell hergestellt wurden.

## 5. Schutzmaßnahmen des Grabungsgeländes

Mit Genehmigung der Koruma Korulu Vakfi Samsun wurde ein stabiler ca. 2m hoher Maschendrahtzaun mit einbetonierten Zaunpfosten um die Grabungsareale herum errichtet (Abb. 38). Damit ist ein sicherer Schutz des Grabungsgeländes vor Kindern, Hirten mit ihren Tieren und anderen neugierigen Besuchern gewährleistet. Zudem warnt ein Schild „Girmek yasaktır“ (Betreten verboten) vor unbefugtem Betreten. Wie in den vergangenen Jahren werden Ausgrabungsgelände und Grabungshaus von unserem ortsansässigen Wächter Mevlüt Öztürk bewacht.

In der Ausgrabung selbst wurden sämtliche Mauern und Schnittwände mit Sandsäcken stabilisiert. Dazu wurden 7200 Sandsäcke mit Erde gefüllt, mit einer speziellen Nähmaschine und kräftigem Garn zugenäht und verbaut. Feldversuche haben gezeigt, daß Kohlesäcke aus Plastik am widerstandsfähigsten und haltbarsten sind, auch gegenüber Baumwollsäcken! Die auf diese Weise gesicherten Strukturen wurden anschließend mit 1000qm Jeotextil, einem filzartigen Vlies, abgedeckt, um sie vor der Sonneneinstrahlung zu schützen (Abb. 39-40).

Im Wintersemester 2009/2010 gestalten 100 Studenten des Studienganges Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung der Universität Kassel unter der Leitung von Prof. Brigitte Haentsch und dem Grabungsleiter R. Czichon ca. 30 Entwürfe für ein Dach, das als Schutzdach über dem Tempelkomplex denkbar wäre. Die vielversprechendsten Entwürfe werden später als Diskussionsgrundlage für Gespräche mit Sponsoren verwendet.

## 6. Besucher

Zum ersten Mal seit Beginn der Forschungen am Oymaağaç Höyük stattete der Vali der Provinz Samsun Hasan Basrı Güzelöglü (Abb. 41) in Begleitung des Kaymakams sowie weiterer Persönlichkeiten aus Vezirköprü am 26. August der Ausgrabung einen Besuch ab. Vor dem Hintergrund einer Powerpoint-Präsentation diskutierte der gut informierte Provinzgouverneur die aktuellen Forschungsergebnisse mit dem Grabungsleiter. Weitere

Besucher waren Dr. Ulf Schoop aus Edinburgh (03.08.), Mitglieder des Kültür ve Turizm Bakanlığı Yatırım ve İşletmeler Genel Müdürlüğü (Alper Cayır, Ayşegül Köprücü, Zeynep Bulut) in Begleitung von Necdet Iğci, Vezirköprü Kütüphane Müdürü und einem Pressevertreter (04.08.), ein TRT-Team (06.08.), die Leiterin der Kulturbehörde Samsun Yüksel Ünal in Begleitung von Muhsin Endoğru, Müze Müdürü aus Samsun und N. Iğci aus Vezirköprü (06.08.), das 15-köpfige Grabungsteam aus Oluk Höyük unter der Leitung von Doç. Dr. Şevket Dönmez (09.08.), der Kaymakam und der Bürgermeister von Vezirköprü in Begleitung des Jandarma Kommandanten (09.08.), Meltem Doğan-Alparslan und Metin Alparslan (22.08.), Hocamız Prof. Dr. Önder Bilgi (Abb. 42) mit 5-köpfigem Grabungsteam (27.08.), Prof. Dr. Rahmi Nurhan Çelik von der Istanbul Teknik Üniversitesi mit einem Mitarbeiter (02.09.), der Imam der Sultan Süleyman Cami Istanbul Ali Osman Seyhan (03.09.), der Jandarma Kommandant mit seinem Stellvertreter aus Vezirköprü (04.09.), der plastische Chirurg und Berater des Rektors der Universität Samsun Doç. Dr. Ethem Güneren in Begleitung einer Professorin für Kunstgeschichte (05.09.), die Lehrerkollegien aus Adatepe (15.9.) und Oymaağaç (18.09.) und schließlich Prof. Dr. Johann Tischler aus Dresden in Begleitung seines Bruders (21./22.09.).

## **7. Publikationen 2008-2009**

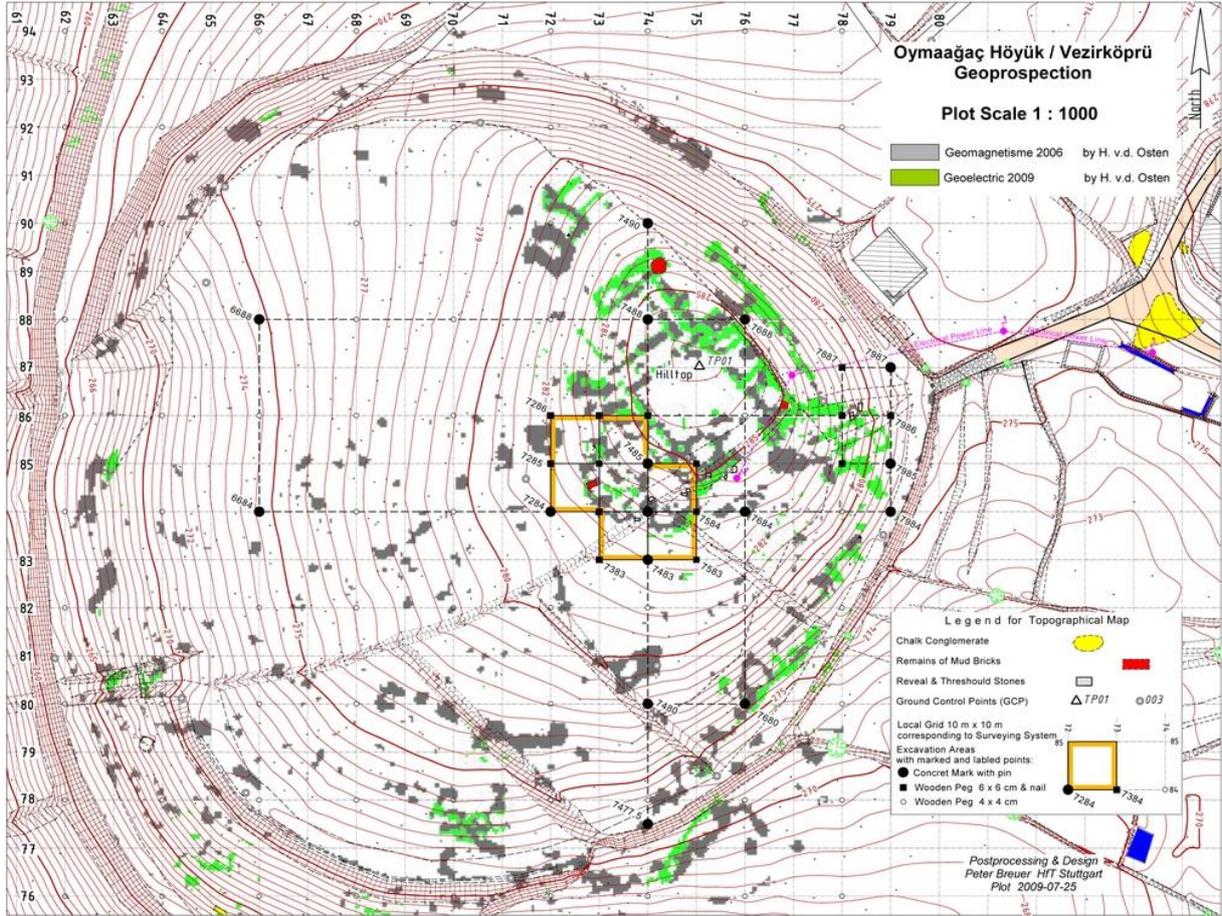
R. Czichon, Archäologische Forschungen am Oymaağaç Höyük in den Jahren 2005 und 2006, in: F. Pecchioli Daddi, G. Torri, C. Corti, Central-North Anatolia in the Hittite Period, Acts of the International Conference Held at the University of Florence (7-9 February 2007), *Studia Asiana* 5, 2009, 25-32

R. Czichon, Die hethitische Kultur im mittleren Schwarzmeergebiet unter besonderer Berücksichtigung der Umgebung von Vezirköprü, in: G. Wilhelm, Hattusa-Bogazköy. Das Hethiterreich im Spannungsfeld des Alten Orients, *CDOG* 6, Wiesbaden 2008, 265-277

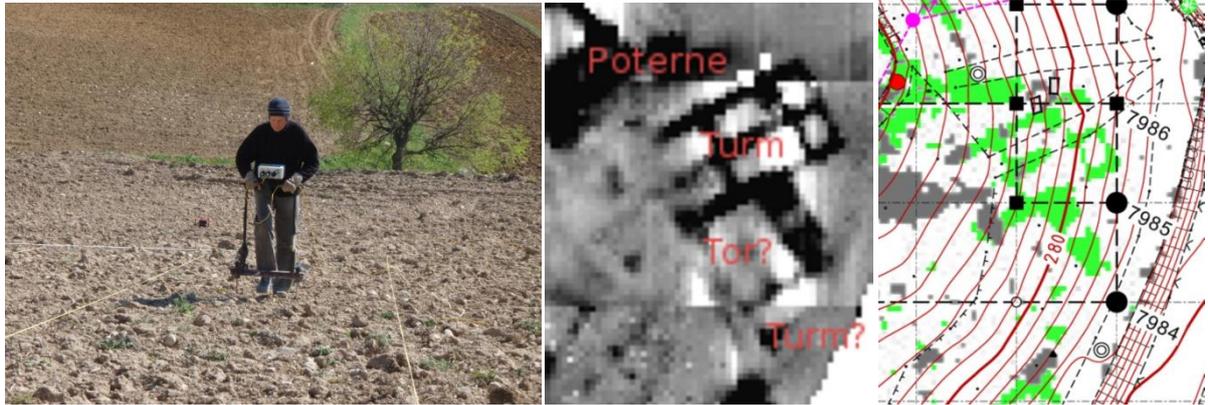
J. Klinger, The Cult of Nerik – Revisited, in: F. Pecchioli Daddi, G. Torri, C. Corti, Central-North Anatolia in the Hittite Period, Acts of the International Conference Held at the University of Florence (7-9 February 2007), *Studia Asiana* 5, 2009, 97-109

J. Klinger, Zalpa, Nerik und Hakmiş. Die Bedeutung der nördlichen Peripherie Zentralanatoliens in hethitischer Zeit, in: G. Wilhelm, Hattuša-Boğazköy. Das Hethiterreich im Spannungsfeld des Alten Orients, *CDOG* 6, Wiesbaden 2008, 277-291

[www.nerik.de](http://www.nerik.de) mit dem Abschlußbericht sowie den Kleinfunden der Kampagne 2009



**Res. 1: Topografi haritası jeomagnetikli (gri, 2006) ve jeoelektrikli (yeşil, 2009) sonuçlarla/ Topographischer Plan mit geomagnetischen (grau, 2006) und geoelektrischen Meßergebnissen (grün, 2009)**



**Res. 2a-c: Dr. Harald von der Osten ölçü yaparken; şehir kapısı detaylı / Dr. H. von der Osten während der geoelektrischen Messung; das durch die geoelektrische Messung sichtbar gewordene Stadttor in unmittelbarer Nähe des Tempel einganges in zwei Detailansichten.**



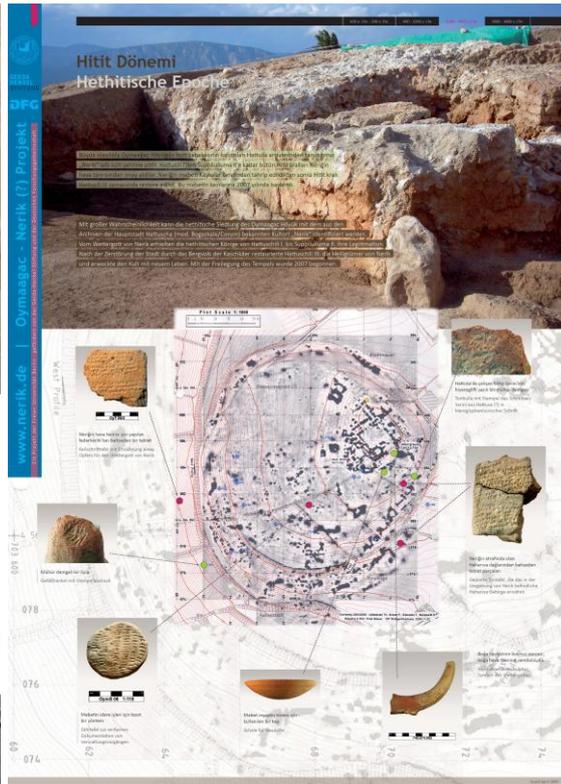
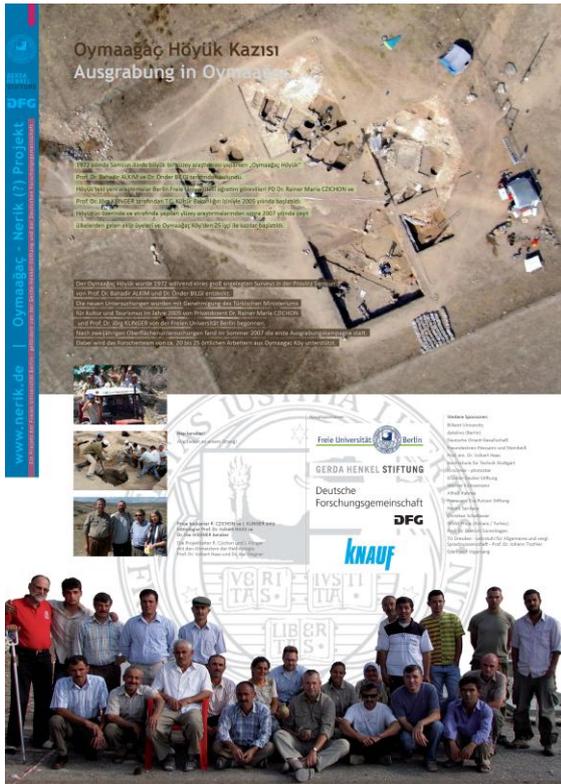
**Res. 3a-b: OTC ve GTC seramiklerin hamurları çeşit mineraller ile / Dünnschliffe von mittel- bis spätbronzezeitlichen Scherben mit Quarz-, Kalk-, Kieselschiefer-, Sandstein- und Phyllitpartikeln.**



**Res. 4a-b: Oymaağaç Höyüğü'nün batısında Sanşak Deresinde olan phyllitli kil yatağı / Phyllithaltige Tonlagerstätte ca. 600m WSW des Oymaağaç Höyük im Sanşak Deresi**



**Res. 5a-b: Oymaağaç Derenin batıdaki deresinde kireçli bir kil yatağı / Tonlagerstätte mit Kalksteinpartikeln in einem westlichen Seitental des Oymaağaç Deresi**



**Res. 6a-b: Samsun Arkeoloji Müzesinde Oymaağaç-Nerik sergisi ilgili panolar; toplam altı tane var / Zwei von insgesamt sechs Ausstellungstafeln im Museum von Samsun**



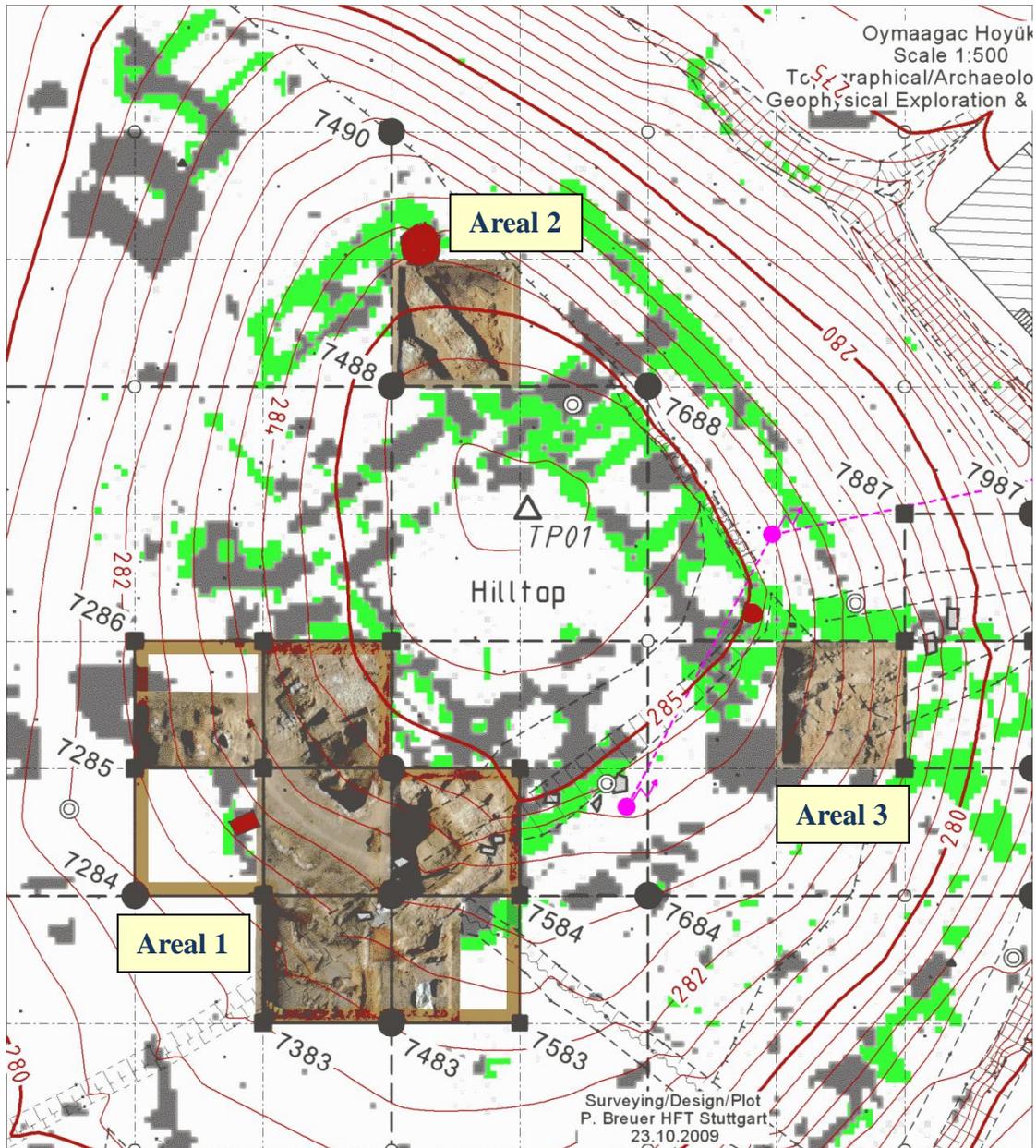
**Res. 7a-b: Samsun Arkeoloji Müzesinin kütüphanedeki konferans ve açılış töreni / Festvortrag in der Museumsbibliothek und feierliche Ausstellungseröffnung**



**Res. 8a-b: Samsun Müzedeki Oymaağaç sergisi / Oymaağaç -Raum im Museum Samsun**



**Res. 9a-b: Kazı ekibi 2009; höyükte çalışan kadınlar ve erkekler/ Gesamtes Team 2009; Ausgräber mit Arbeiterinnen und Arbeitern aus Oymağaç Köy**



**Res. 10: Oymağaç Höyüğün zirvesinde çalışma alanı ve açmaları / Das Arbeitsgebiet 2009 auf der Kuppe des Oymağaç Höyük mit integrierten Luftaufnahmen der Areale 1, 2 und 3;**



**Res. 11a-b: Areal 1 kuyu ile ve yandaki ev / Areal 1 mit Brunnen + westlich anschließendem Raum**



**Res. 12a-c: Kuyunun doğu ve güney duvarları ; kuyun içinde olan nemli ve kumlu toprak / Ost- und Südwand des Brunnenschachtes in photogrammetrischer Aufnahme; feuchte, sandige Erde in der Brunnengrube mit gelegentlichem Steinversturz;**



**Res. 13a-d: Kuyundan gelen silex aletler / Silexabschläge und -klingen aus dem Brunnen**



**Res. 14a-c: Kuyundan gelen obsidiyen aletler / Klingen aus Obsidian aus dem Brunnen**



**Res. 15a-b:** Areal 2'deki „komposit“ duvarları / Areal 2 (7488) mit doppelter Konglomeratmauer aus alternierenden Ziegelblöcken und Steinverfüllungen auf einem Kiesbett



**Res. 16a-b:** Mabetin sıvalı ve dumanlı bir iç duvar ve dört tabanların en aşağısı; çivi yazılı tablet OyT 1/09 *in situ* / Verputzte, brandgeschwärzte Innenwand mit dem untersten von insgesamt vier Fußböden; Keilschrifttafel fragment im Lehmziegelversturz über dem obersten Fußboden.



**Res. 17a-b:** Areal 3'daki şehir kapısının kuzey kule / Areal 3 (7785-86): nördlicher Turm mit rechteckiger Kammer und umlaufendem Gang mit einer bislang vierstufigen steinernen Treppe



**Res. 18a-b: Tabanın içinde olan büyük seramik kueti** /In den Fußboden eingelassene, 0,7 x 04 x 0,8m große Keramikwanne mit rechteckigem Rand und rundem Boden im Prozeß der Freilegung



**Res. 19a-b: Kuetin yanında bulunan roset ve örgülü bant dekorlu bronz mühürü ve çizgili iğnesi** / I Nahe der Wanne gefundenes Bronzesiegel, das einst mit Hilfe einer Kette aus Fritteperlen an dieser ritzverzierten Gewandnadel befestigt war. Vorder- und Rückseite des Siegels zeigen eine achtblättrige, von einem Flechtband umrahmte Rosette.



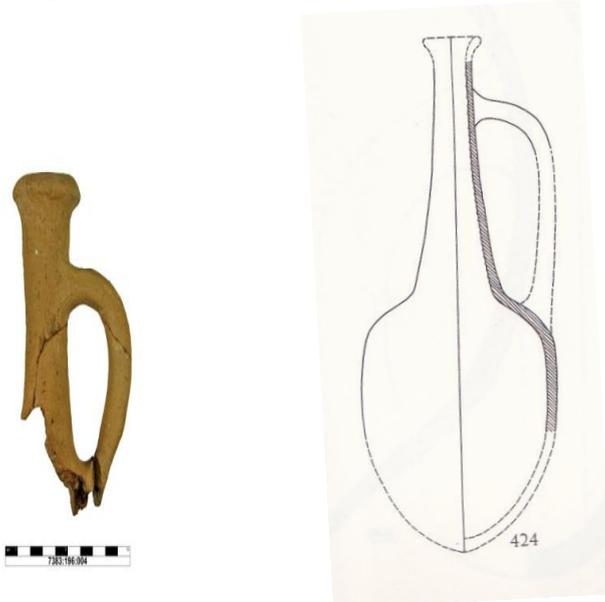
**Res. 20a-c: Lambalar benzeyen iki tabak ve portakal astarlı bir şişe** / Zwei sog. Schwapprandschalen mit Ausguß (Lampen?) und eine orangerot glesipte Flasche, die ebenfalls nahe der Wanne lagen.



**Res. 20a-b: Poternin durumu 2009 ve 1970 yıllarında / Zustand 2009 und in den 70er Jahren**



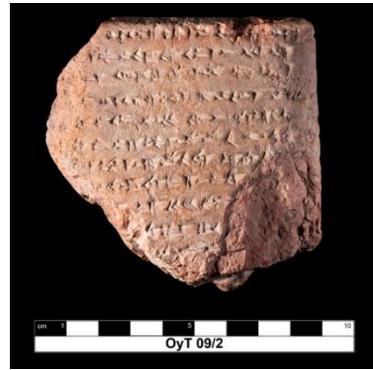
**Res. 21a-b: Poternin girişteki delikler – belki su şişeler koymak için? / Mulden für Wasserkrüge?**



**Res. 22a-b: Yakın çevrede bulunan su şişenin parçası ve Boğazköy'de başka bir örnek / Bruchstück eines in der Nähe gefundene Wasserkruges mit Parallele aus Boğazköy**



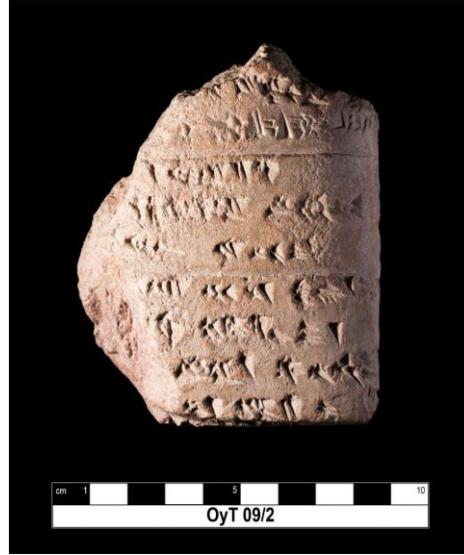
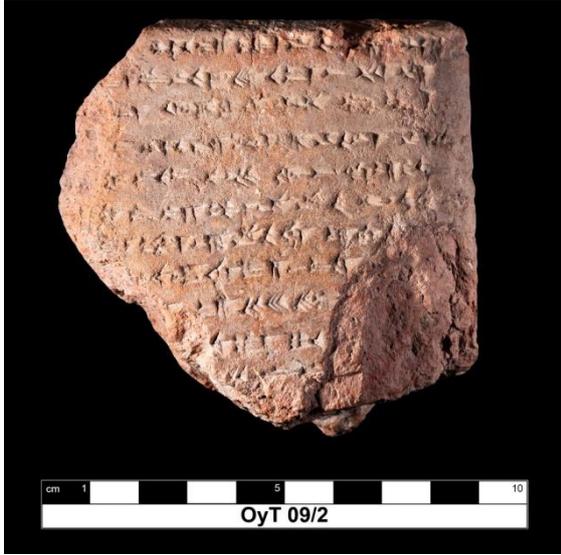
**Res. 23a-b: Açma 7483'te Demir Çağı çukurlar ve çukur 7483:041 / Eisenzeitlicher Grubenhorizont in 7483 mit Grube 41**



**Res. 24a-b: Açma 7785'te Demir Çağı çukurlar ve Hitit metin OyT 2/09 /Eisenzeitlicher Gruben-horizont in 7785 mit hethitischer Keilschrifttafel OyT 209 in sekundärer Fundlage in Grube 7785:031**



**Res. 25a-b: Mezar 7483:048 fotogrametrlili bir çekim ve antropologumuz Dr. Sherry Fox / Photo-grammetrische Aufnahme des Grabes 7483:0048 und die amerik. Anthropologin Dr. Sherry Fox bei der Bearbeitung hellenistisch-römisch-byzantinischer (?) Skelettfunde**



**Res. 26a-b: Šuppiluliuma II'nın mektubu / Brief Šuppiliumas (II.?)**

Übersicht Tontafel OyT 09/1  
(Quadrant 7488)



**Res. 27a-b: Çok parçalardan restore edilmiş bir envanter listesi / Aus vielen Fragmenten zusammengesetzter Inventartext**



**Res. 28: Altınlı ve gümüşlü mabet aletlerden bahseden bir metin / Textfragment mit Erwähnung von hochwertigen Tempelinventars aus Gold und Silber**



**Res. 29: İklim ve paleo-botanik anlamak için toprak analizler /Flotieren von Erdproben aus allen Schichten, um die Umwelt- und Klimageschichte zu rekonstruieren.**



**Res. 30: 43 taxa'dan üç çeşit hububat Demir Çağı tabakalardan /drei von 43 Pflanzenarten aus eisenezeitlichen Schichten, darunter viele Getreidesorten, z.B. Rispenhirse, Einkorn und Emmer**



**Res. 31: Eskiden kaya olarak düşünöen komposit duvar parçası / Ursprünglich als natürlicher Felsen angesprochene „Konglomeratmauer“**



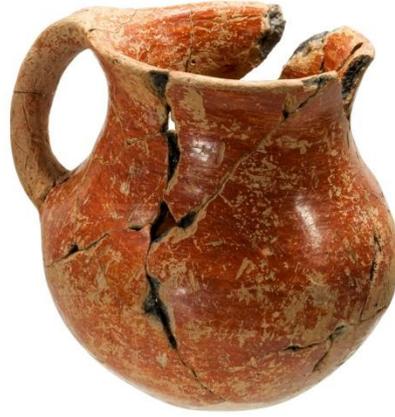
**Res. 32: Oymaağaç Höyüğün yerleşme tabakaları doğal sarılı kilin üzerinde duruyorlar / Siedlungsschichten des Oymaağaç Höyük gründen auf gelblichem Lehm**



Res. 33: Vezirköprü'nün çevresinde Helenistik-Roma-Bizans döneminde



Res. 34: Oymağaç Höyüğün güneydoğu tarafta bir sondaj yamaçtaki terasların gelişimi öğrenmek için / Sondage am Südostrand des Oymağaç Höyük zur Erforschung der Entstehung der Hangterrassen



7383:209:007

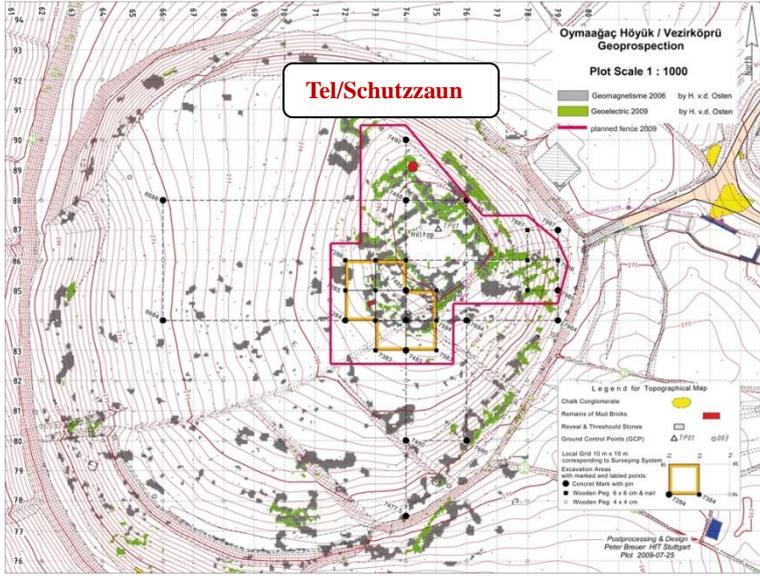
**Res. 35: ETC'lu bir kap restore edilir / Restaurierung eines frühbronzezeitlichen Kruges**



**Res. 36: Hassas objeler için süngerden ve ipek kagitte özel bir koruma yapılır / Einbettung fragiler Funde in Schaumstoff, der mit Seidenpapier ausgekleidet wird**



**Res. 37: Kaplar ve buluntuları müze için hazırlanır / Verpacken und Stabilisieren von Funden für den Transport ins Museum**



**Res. 38: Kazı alanı güçlü bir telden korunuyor / Stabiler Zaun mit einbetonierten Pfosten umschließt das Ausgrabungsgelände**



**Res. 39: Açma 7488'deki duvarları kum çuvaları ve jeotekstil ile korunur / Schutz der Konglomeratmauern in 7488 mit Sandsäcken und Jeotekstil**



**Res. 40: Açma 7785-86'daki şehir kapı kulesi kum çuvaları ve jeotekstil ile korunur / Schutz des Turmes in 7785 mit Sandsäcken und Jeotekstil**



**Res. 41: Samsun İlinin Valisi Hasan Basrı Güzeloğlu Oymağaç kazı evi ziyaret etti /Besuch des Vali der Provinz Samsun Hasan Basrı Güzeloğlu im Grabungshaus von Oymağaç**



**Res. 42: Değerli hocamız Prof. Dr. Önder Bilgi Oymağaç Höyüğü ziyaret etti; /Besuch von Prof. Dr. Önder Bilgi, emeritierter Professor der Universität Istanbul**